

## Predigt für einen Sonntag in der Trinitatiszeit (19.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Predigtwort lesen wir im Brief des Paulus an die Epheser im 4. Kapitel:

- 22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.**
- 23 Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn**
- 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.**
- 25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.**
- 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen,**
- 27 und gebt nicht Raum dem Teufel.**
- 28 Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.**
- 29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringen denen, die es hören.**
- 30 Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.**

Lasst uns beten: Allmächtiger, barmherziger Gott, wir danken dir, dass du uns durch dein Wort aus der Finsternis in das Licht, aus der Knechtschaft in die Freiheit, aus dem Tod in das Leben gerufen hast. Wir bitten dich: schenke uns, dass wir die Botschaft deines Sohnes zu Herzen nehmen, ihm in Treue nachfolgen und durch ihn selig werden. (Agende Seite 437, Nr.4)

Liebe Gemeinde,

an irgendeinem Sonntag kommst du zum Gottesdienst. Ein bisschen weißt du schon, was dich erwartet, denn du hast vorher den Gemeindebrief studiert und gelesen: Heute ist eine Taufe! Vor der Kirche hältst du Ausschau nach dem Täufling. Du erkennst ihn schon, bevor die Eltern und Paten mit ihm ihren Platz in der ersten Kirchenbank eingenommen haben. Du erkennst ihn schon an seiner Kleidung. Ganz gleich ob Junge oder Mädchen, trägt der Täufling zumeist ein helles, vielleicht sogar ein weißes Kleid. Das liegt nicht nur an dem festlichen Anlass des Tages. Eine lange Tradition bei der Taufe hat der Brauch, dass nach vollzogener Taufe den Neugetauften ein weißes Hemd übergestreift wurde. Vielerorts wird dieser Brauch noch heute geübt. Wenn dann dieses so genannte „Westerhemd“ angezogen wird, spricht der Pfarrer zu dem soeben Getauften: *„Nimm hin das weiße Gewand als Sinnbild der Gerechtigkeit Christi. Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“*

Da steht er nun, der Getaufte mit seiner „weißen Weste“, die Christus heißt. – Oder aber da liegt er in seinem Kinderwagen. Wenn dann das Lätzchen bei der nächsten Brei-Mahlzeit nicht alles abfangen konnte und sich die „weiße Weste“ äußerlich betrachtet in ein beschmutztes Kleidungsstück verwandelt hat, so ändert dies nichts an dem, was in der Taufe geschehen ist: Christus hat ihm seine Sünde vergeben und abgewaschen. Dies allein zählt von nun an bei Gott. Auch diesem Menschen wurde das weiße Gewand der Gerechtigkeit Christi angezogen.

Wie ein Täufling am Tag seiner Taufe, so steht nun auch jeder mit solch einer „weißen Weste“ vor Gott, der getauft ist! – Ist das wirklich so?, magst du zurückfragen. - Ja, so ist es auch bei dir: Christus hat auch dich reingewaschen, er hat dir deine Schuld vergeben. Auch du trägst vor Gott diese weiße Weste, musst dich nicht mehr vor ihm rechtfertigen, musst dich nicht mehr in ein gutes Licht rücken. Was einmal war, ist vergangen, und du bist ein neuer Mensch geworden. *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!“* Du hast den neuen Menschen angezogen! Gott hat dich wiedergeboren zu einem neuen, ewigen Leben.

Aber immer noch liegt dir ein „Ja, aber ...“ auf der Zunge. Du kannst es noch nicht fassen, es irgendwie nicht für bare Münze nehmen. Denn du machst ja tagtäglich andere Erfahrungen. Da ist so wenig neu geworden im Leben – ganz im Gegenteil: Vieles ist dir bekannt, und es kommt dir alles alt und allzu vertraut vor. Da sind all die Dinge, die dich zu dem gemacht haben, der du heute bist. Da gibt es Ungeduld, Lieblosigkeit, Unzufriedenheit, Habgier. Da entsteht Schuld zwischen dir und anderen, da hältst du es manchmal kaum noch aus mit dem, der dir so nahe steht. Und du kommst irgendwann an den Punkt, wo du denkst: ‚Ach, könnte ich doch noch mal ganz von neuem beginnen!‘ So geht es dir durch den Kopf, aber innerlich winkst du gleich wieder ab, denn du weißt schon: Was geschah, lässt sich nicht mit einem Federstrich auslöschen, lässt sich nicht einfach durchstreichen. Die falsche Anschuldigung, die du einmal in die Welt gesetzt hast, hat ihre Kreise gezogen. Das Misstrauen in deinem Gegenüber ist gesät mit der Lüge, die du einmal ausgesprochen hast. Das Vertrauen ist verflogen, das euch einst miteinander verband. So stehst du bisweilen vor einem Scherbenhaufen, den du nicht ignorieren kannst und dem du nicht ausweichen kannst. Irgendwie willst du ihn allein wegschaffen, und ahnst doch gleichzeitig: Was durch das eigene Fehlverhalten entstanden ist, das lässt sich aus eigener Kraft so schwer wieder ausbügeln. So lebst auch du mit dem ganzen alten Kram, und du wirst das Gefühl nicht los, dass es nicht weit her sein kann mit der weißen Weste, die du angeblich doch aber schon angezogen hast. So keimt angesichts dieser vielen alten Dinge in dir der Wunsch nach dem ganz Neuen auf. Ach, würde doch etwas ganz Neues beginnen in meinem Leben!

In unserem Bild gesprochen könnten wir sagen: Wir haben den alten Menschen, mit dem alten schmutzigen Kleid immer noch nicht abgelegt. Das altvertraute Kleid scheint uns näher zu sein als die neue „weiße Weste“, die Gott uns doch angezogen hat. Obwohl wir eine weiße Weste tragen, ist doch das Andere in unserem Leben auch noch da. Wir halten nach wie vor fest an den Verhaltensweisen, die uns in Fleisch und Blut stecken. Da sind die schlechten Angewohnheiten, da ist die Rechthaberei, mit der ich jede Kritik an meiner Person zurückweise. Auch dann noch, wenn ich mich betroffen fühle und ich mir insgeheim sagen muss: ‚Ja, es stimmt, was der andere gesagt hat.‘ Auch dann noch willst du Recht behalten. Du hältst fest daran, dem Anderen heimzuzahlen, wo er dich angegriffen hat. Du hältst fest an dem Alten in deinem Leben.

Was soll nun gelten in unserem Leben?, so fragen wir uns. Wer gibt den Ton an? Der alte oder der neue Mensch? Wo spielt die Musik? Die Erfahrung dieser zwei Seiten im Leben war schon immer die Erfahrung des Menschen. Nicht von ungefähr trifft uns deshalb die Ermahnung des Apostels, der im Brief an die Epheser schreibt: **„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel .....“**. Diese Ermahnung ergibt ja nur deshalb einen Sinn, weil es den alten Menschen immer noch gibt. Wenn es den alten Menschen mit seinem Gebaren, wie er beschrieben wurde, nicht mehr gäbe, und wenn dann wir selbst und die ganze Welt um uns herum heil und in Ordnung wären, dann bräuchten wir diese Ermahnung nicht mehr. Wenn es das alte Kleid und den alten Menschen in uns nicht mehr gäbe, dann bräuchten wir auch den letzten Teil des Hauptstücks zur Taufe von Martin Luther nicht. Der trägt die Überschrift: *„Was bedeutet denn solch Wassertaufen?“* Und da antwortet er auf diese Frage so: *„Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Sünde soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“* Spätestens jetzt werden wir daran erinnert, dass der Mensch nicht mehr im Paradies lebt. Er ist schon lange in der Fremde, weit weg von Gott. Dieser Mensch, das bin auch ich, das bist auch du, von Gott geschieden und getrennt. Aber zugleich lassen wir uns dies zusagen und zusprechen: Ich bin ein Kind Gottes, weil Gott mich durch Jesus Christus mit dem neuen Menschen angezogen hat. Ich gehöre ganz und gar zu ihm, mit allen Fasern meines Lebens. Da passt das alte Kleid nicht mehr, obwohl es immer noch an mir haftet. Allein das neue Leben soll mich bestimmen und beherrschen.

Dann und wann machen wir ja Erfahrungen mit neuen Dingen: Wirkliche Neuentdeckungen in Medizin und Wissenschaft, Durchbrüche in der Forschung, die uns Neues bringen: Kranke, die als unheilbar galten, sehen mit dem neu entwickelten Medikament wieder einen Hoffnungsschimmer am Horizont. Andere nehmen dankbar die Erleichterung an, die ihnen durch eine neue Technik ermöglicht wird. Solche „Fortschritte“ werden als Segen empfunden und empfangen. Es ändert sich etwas, und zwar zum Guten. So nehmen wir es zunächst dankbar auf. Doch mit solchen neuen Dingen ist Gottes neue Welt noch nicht angebrochen. Die neuen Errungenschaften bleiben Teil des Alten, weil sie das Alte nicht überwinden können. Manchmal kommt zu dem Neuen dann auch eine neue Kehrseite dazu. Statt des

einen Übels, das durch die neue Errungenschaft gebannt erschien, kommt durch die Hintertür ein neues Übel herein, das es vorher nicht gab.

Ähnlich ist es in der Werbung, die versucht, sich unsere Sehnsucht nach dem Neuen zunutze zu machen. Sie preist uns mit vielen und doch immer wieder gleichen Worten und Bildern neue Produkte an: Da ist ein neues Produkt so beschaffen, dass es angeblich alles bisher Vergleichbare übertrifft. Da hören und sehen wir von bislang ungeahnten Möglichkeiten. Von dem Waschmittel, das rein wäscht wie kein anderes zuvor, von der revolutionären Technik in diesem oder jenem Teil eines neu konstruierten Auto-Typs. Und wir sind fasziniert und lassen uns faszinieren von dem Neuen und von den Aussagen, die die Werbung trifft. Hier und da erliegen wir den Verlockungen des sensationell Neuen. Dann und wann müssen wir erkennen, dass wir auf eine Werbemasche reingefallen sind, wenn wir nämlich erkennen, dass das neue Produkt nicht hält, was uns von ihm versprochen wurde.

Solche und ähnliche Erfahrungen sind und bleiben Erscheinungen der alten Welt – wie neu sie uns auch immer präsentiert werden mögen. Und doch sind sie wenigstens Hinweise darauf, dass wir uns nach einer neuen Welt sehnen. Eine Welt, in der es keinen Hass, keine Gewalt, kein Leid und am Ende keinen Tod mehr geben wird. Diese wirklich umfassend neue Welt erwartet uns noch. Das ist keine fromme Phrase, sondern unsere feste Zuversicht und unsere gewisse Hoffnung, die wir als neue Menschen in uns tragen. Als Menschen, für die mit der Taufe das neue Leben begonnen hat.

So ist es den Christen von Anfang an gesagt und mitgegeben worden: Findet euch zu keiner Zeit ab mit der alten Welt und ihren Verhaltensweisen, sondern orientiert euch an dem neuen Leben, das in Jesus Christus erschienen ist und das euch bei eurer Taufe geschenkt wurde. So ist es auch dir gesagt, liebe Gemeinde: *Legt von euch ab den alten Menschen*, der in den alten Verhaltensweisen stecken bleibt; und *zieht den neuen Menschen an!* So richtet euch aus an Jesus Christus, der der neue Mensch ist und in den ihr hineingenommen, hineingetauft seid. Und bedenkt und vertraut bei allem darauf, dass ihr nicht aus eigener Vernunft noch Kraft dieses neue Leben leben könnt, sondern dass der Heilige Geist euch in die Fußspur Jesu Christi hineinsetzt, damit ihr den Weg zum neuen, ewigen Leben finden und gehen könnt. So hat euch der dreieinige Gott im Blick: Nach seinem Bilde seid ihr geschaffen. In Jesus Christus hat Gott euch vergeben. Er hat euch zu neuen Menschen gemacht. Ihn habt ihr angezogen bekommen wie ein neues Kleid. Das Alte haftet euch noch

an, aber vor Gott wird es euch nicht mehr angekreidet. Nun könnt ihr in der Kraft Gottes als neue Menschen einander vergeben. Und der Heilige Geist hat euch bereits jetzt versiegelt. Damit seid ihr vorbereitet und werdet für jene Welt aufbewahrt bis zum letzten Tag dieser Welt, wenn Gott sein Gericht halten wird über alle Menschen. AMEN

Wir beten: Du, Herr, hast uns den neuen Menschen angezogen. Wir hören das und staunen und können es kaum glauben, dass aus unserem Leben noch etwas Neues werden soll. Vergib uns unseren Unglauben, unser Steckenbleiben in den alten Verhaltensweisen, unser Beharren in unserem alten Wesen. Höre nicht auf, uns da herauszurufen und uns zu erinnern an das neue Leben, das dein Sohn Jesus Christus uns erworben und geschenkt hat. ( nach: Helmut Gollwitzer, Gebete, S.28)

Liedvorschlag. ELKG 263: „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir ....“

Ein weiteres Gebet schlag ich vor, weil es in Anlehnung an den Predigttext formuliert ist: Ich habe es im Blick auf die gottesdienstliche Situation umgewandelt von der Ich-Form in die Wir-Form. Ergänzungen von mir habe ich in Klammern hinzugefügt, weil sie mir um des lutherischen Profils willen geboten erschienen.

(Herr Gott, du hast uns das neue Leben verheißen und lässt es anbrechen mit deinem Sohn Jesus Christus. Mit ihm tragen wir seit unserer Taufe das neue Leben in uns.) Mache uns zu neuen Menschen, die sich leiten lassen von deinem Geist,

- dass wir uns unter Kontrolle halten, wenn unsere Selbstsucht uns trügerische Bilder vorgaukelt und wir unseren Begierden freien Lauf lassen wollen
- dass wir unseren Aggressionen Halt gebieten, wenn wir uns aus Angst um uns wie ein Wüterich aufführen und uns zu unversöhnlichen Zornesausbrüchen hinreißen lassen
- dass unser Gewissen geweckt wird, wenn unsere Habsucht nicht Halt macht vor Diebereien und Unterschlagungen und unsere Faulheit uns verführen will, uns auf Kosten anderer einen guten Tag zu machen
- dass wir unser Mundwerk im Zaum halten und unsere dreckigen Witze, unsere beleidigenden Sticheleien und unser dummes Geschwätz abstellen.

Ach Herr, geh mit uns ins Gericht

- nicht, dass wir über dein Gericht verzweifeln, sondern dass der neue Mensch in uns von der tödlichen Umklammerung durch den alten Menschen befreit werde;
- nicht, weil wir uns zutrauen, aus eigener Einsicht und Kraft bessere Menschen zu werden, sondern damit dein Geist in uns wirken ... kann.
- nicht, dass wir vor uns selbst und anderen einen guten Menschen abgeben möchten,
- sondern damit wir dir zur Ehre leben und unserm Nächsten dienen können (wie du es willst).

(Herr, wir glauben, hilf unserem Unglauben!

Herr, wir vertrauen dir; du lässt nicht zuschanden werden.)

Amen

(aus: Hans-Jürgen Quest: Gott lässt mit sich reden. Gebete für den Gottesdienst, S. 164f.)

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Verfasser: P. Eberhard Ramme  
Theobald-Christ-Straße 23-25  
60316 Frankfurt/Main  
Tel: 0 69 / 44 86 17  
Fax: 0 69 / 94 41 51 58  
e-mail: [ERamme@web.de](mailto:ERamme@web.de)